

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 5

Artikel: Juridisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Proprietary Auf- und Abgangs-Musik.

Klosterchor (Hosanna-Sitter- und Hackbrettbegleitung):

O Proporz, du gehst so still
Hinter jenen Bergen auf;
Unser Wünschen sei dein Wille:
Nach St. Gallen nimm den Lauf.
Lasset uns das Land propozieren,
Und in frömmster Herrschermacht
Mischelschulen zu verknoren,
Tapfer streiten Tag und Nacht.

Morgenrotchanzeiger-Chor (Demokratgeiger und Bruderhandbügeli):

Brüder reicht die Hand zum Bunde;
Diese schöne Feierstunde
Bringt den Frieden allerorts;
Überale, Raditunkler,
Demokraten, Dunkelmunkler
Einiget der Herr Proporz.

Minorzenghor (gedämpfte Trommeln und Kartoffeln):

Nur still! kein Geräusch gemacht
Bei der Nacht!
Dass unter Kind, wenn Einer lacht,
Nicht erwacht!

Solv (Streich- und Kräbeli-Musik):
Schlaf, Kindlein, schlaf!
Leise, leise läuft ein Schaf;
Ein Schwarzer und ein Weißer,
Ein Buscher und ein Beizer.
Schlaf, Kantölli, schlaf!

Majorzenchor (Nachtwächterklapper und Jagdhörner):

Was kraucht denn da im Busch herum?
Ich glaub' „Ultramontanium.“
Nur unverzagt, klopft auf den Busch;
Es raucht und staubt und schnaubt — husch!

Bewusste (mit Bekannten):

Nur still! — kein Geräusch gemacht!
(Furtioso-Distanzreiter-Signale.)
Ei, wir haben's doch gedacht:
Alles, Alles ist erwacht,
Und es geht zur Sonntagsschlacht!

(Schwefelpfeifen.)

Büri-lüri — mir verlütret's — mir verlütret's!
(Trommel.)
Ich globes bigopp au! — i globes bigopp au!

Geschlagene Minorzer (Bompaulen und Gisymbol)

Kommst im Morgenrot daher,
Schlechter Neunundzwanzig ster!
Hast gehoben den Majorz;
Brachfest aber dem Minorz
Und dem lieblichen Proporz
Einen schauderbaren „Storz“!

Sieghafte Majorraner-Solv (klare nette Klarinetten):

Der Proporz ist brav „gepörtelt“,
Hat das Leben sich „verkürzt“.

Kuttenchor (Pfaffenpfeifen u. fägtöltliche Begleitung):
Brüder reicht die Hand zum Bändel,

Seht, wir bringen euch ein Ständel;
Drum vergesst alte Händel,
Das verschönert Leut' und Ländel.

Chor der Bekannten (Maultrummel und Treuangel):

Kompromiss — hast einen Riß,
Kompromat, das macht uns Spaß;
Kompromiss — es geht zum Schluss;
Kompromiss — herab vom Ross!
Sim des Demokraten-Wort's
Heißt: „Proporz!“

Chor der Bekannten (flottes Glötengesellat und Lodglocken):

Ganz gewiß — Herr Kompromiss,
Ohne Spaß — Herr Kompromat,
Gruß und Kuß — Herr Kompromiss;
Und das Ende des Akkords
Heißt: „Proporz!“

Chor (Friedensschalmeien und Handklaps):

Brüder reicht die Hand zum Bunde;
Ei, wir sind ja doch im Grunde
Bürger in des Landes Runde!
Eure Wunde — keine Wunde,
Schadet nichts dem „Leuenmunde!“
Und ich wette hundert Bünde,
Wahl seid Ihr Kriegsfunde!
Hochzeit halten dann zur Stunde:
„Gnard und Kunigunde!“

(Schlußraketen, Kantonskanonen, Triumphbogenverbeugung, Bravogeraus, Seufzergemurr, Verhöhnungs-handschlegel, bengalische Tiger und Bergbeleuchtung.)

Iuridisch.

Da die Pariser Juristen in das riesenmäßige Attentatmaterial des Panamaskandals in sehr kurzer Zeit und mit ungeahnter Raschheit Klarheit gebracht und mit überraschender Gewandtheit in wenigen Wochen die vermeintlichen Augiaßtall zu reinigen im Stande waren, so nehmen sie nun vom anfänglich eventuell gefassten Beschlusse, behufs Beschleunigung des Gerichtsganges, das Gerichtspersonal der Münchensteiner- und Zollstofeverprozesse zu Hülfe zu rufen, unter sothanden Umständen Umgang und sind erfreut, die Sache nicht auf Jahre hinaus verschleppen zu müssen, wobei ihnen die expeditiven Schweizer gewiß gerne behilflich gewesen wären.

Feuilleton.

Allerlei Meier.

Es ist keine Kunst, Meier zu heißen, aber ein rechter Meier zu sein, dazu gehört mehr als Brot essen. Erstens gibt es Imeier und Upsilonimeier, dann muß man Emeier unterscheiden und Ameier, welches meistens solche sind, die je nach Haufe und Baisse Hostiama singen oder Waihgeschrien, welches ebenfalls mit A geschrieben wird. Damit man zutraulich zu ihnen wird oder Respekt vor ihnen kriegt, helfen sie auch Materhirsch und Materlew. Bei den Emeiern sieben die Biedermeier oben an, die im Sommer Zeugjhuhe tragen und zu allem Za sagen; sie haben die Haare glatt gestrichen und lächeln auch beim Regenwetter. Eine sämtmühlige Butter sauce mit Küchlein ist ihnen lieber als Dynamit und Rauchloses. Ihre Uhr geht meistens hinten nach und sie auch. Oft haben sie eine böse Frau, die darum noch böser wird, weil ihr der Mann nie eine Opposition macht. Die Biedermeier haben baumwollene großzackige Naschlächer und weichmühlige Herzen, sie zerkrümtern Niemand und bleiben geduldig stehen, wenn ihr Karo eine harte Daffnung hat. Nach dem Tode spucken sie nie als Geissenster oder höchstens, um dem Kanarienvogel Futter zu geben.

Ganz anders sind die Notenmeier, die in den Konzerten daschen wie die Todtenrichter, und die Kunstreiter, die in den Ausstellungen den Glareobsturmölste spielen. Beide schauen geistvölkig um die Gläser des Nasenklemmers herum und streicheln sich das Kinn mit mehr Behagen als ich es dem schönsten Mädchen thun würde. Der Notenmeier denkt immer im Sechzehntakt und sein Kopf ist immer in Schwingungen wie bei einem Droschkenross, das über die Vogarithmen nachdenkt. Spielt die erste Bioline einen falschen Ton, so kriegt er Leibschmerzen und grinst, versäßt in Bucklungen

„Was?“ rief entrüstet Mohrenheim, der Botschafter der Russen, „Glaubt man etwa wohl, ich sei auch schon in Schwulibusen? Ich hätt' in Nöthen in Paris Panamageld genommen? Zum Donner, mir soll' einer nur mit der Behauptung kommen!“ „Wir Russen, wir sind viel zu stolz, und wenn wir solch' Verbrechen begehn, nun gut, dann lassen wir uns nur daheim bestechen.“

Panama ist eine Leidenschaft,
Die mit Eiffel sucht,
Was Leiseps schafft!

und wischt sich den Seelenschweiß (geruchlos) von der Stirne. Ist ein Adagio tadellos, so wiegt er sich womig und macht mit dem Kopf Schaukelbewegungen wie ein verliebter Schraubendampfer. Nachher, wenn das Konzert aus ist, stürmt man kollegialisch auf den Künstler zu und drückt ihm die Hand.*

Der Kunstreiter, ohne Nasenklemmer gar nicht zu denken, redet gern per „Wir“ und meint dagegen sich und den Rubens und den Raphael. Er hat meistens nicht Zeit zum Selbermalen und beschränkt sich dafür auf's Kritisieren. Riditaten sieht er nur wegen der sogenannten „Fleichtöne“ an.** Unterstützungen an Künstler gibt er nie, weil er kein geistiges Proletariat schaffen will.

Zahllos sind die Vereinsmeier, die alle Abend bei irgend einer Wahl oder Statutenrevision das große Wort führen müssen. Die Himmelsleiter ihres Daseins ist: Stimmenzählerei, Weitsicht, Altuar, Vizepräsident, Präsident, Ehrenpräsident. Ihre Toaste sind so wohlfeil wie Maudrex und die Gefühle, von denen bei Jahresfesten ihre Westen beklebt sind, gleichen einem Büber voll Seifenblühe. Außerdem gibt es noch Bösenmeier, die den Finanzleuten die Ahnungen ablöschen. Sanitätsmeier, die an jeder Straße einen Bacillus wittern, und Zukunftsmeier, die den großen europäischen Kriegsausbruch von Jahr zu Jahr prolongiren und alleweil ein Pfund Schnupftabak in Reserve haben, weil bei Anlaß eines Weltbrandes keiner mehr zu bekommen wäre. Die Windelemeier oder Pessimeier und die Zuckhemeier oder Optimeier sind gleichsam die Leichenbitter und Gevatterleute der neugeborenen Weltgeschichte; die Wiblmeier, die den Hans hinter den Geißelhegen, sind die Schwabentäfer der europäischen Herzenlichkeit.

*) Anmerkung des Seifers: Oder etwas hinein?

**) Anonyme Anmerkung: Wäre Bekleidung! Mahlzeit!